



Evangelischer Kirchenkreis
Krefeld-Viersen

Pressespiegel

Nr. 9 /2022

Zeitraum:

1. - 31. Oktober 2022

Erstellt durch das Referat für
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Lizenzrechte und kundeninterne Nutzungsrechte durch die Presse-Monitor GmbH:

Eine Weitergabe an Dritte, im digitalen Pressespiegel,
wie auch in einem ausgedruckten Exemplar, ist unzulässig

Das Nutzungsrecht ist auf vier Wochen begrenzt.
Im Anschluss muss der Pressespiegel gelöscht werden

Die Artikel werden im Kirchenkreis zentral archiviert.
Die Archivierungsrechte über zehn Jahre hat der Kirchenkreis erworben.

Seite: 16
Mediengattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2022

Auflage: 5.242 (gedruckt) ¹ 5.097 (verkauft) ¹ 5.203 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,018 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 07/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

Kirche: Heiz-Tipps für Gemeinden

Der Evangelische Kirchenkreis Krefeld-Viersen schließt sich den Handlungsempfehlungen der EKIR für das Absenken von Raumtemperaturen sowie für das gezielte Heizen nur weniger Gebäude, die sich dafür besonders eignen, an. Die Abteilung Bau- und Liegenschaften des Kirchenkreises steht den Gemeinden auch für Beratungen in Einzelfragen zur Verfügung. Wie etwa dem Vorgehen bei der Absenkung der Temperatur, dem konkreten Vorgehen bei der Messung der Feuchtigkeit sowie bei der Beschaffung von entsprechenden Messgeräten, dem richtigen Lüften, sowie von körpernahen Heizmöglichkeiten für Kirchen wie beheizbaren Bankkissen und Infrarotplatten für Organisten an der Orgelbank.

Ergänzend weist der Kirchenkreis in einem Schreiben an die 23 Gemeinden darauf hin, dass möglicherweise speziell für Heiligabend oder für größere Konzerte vor Weihnachten auch große Kirchen, die regulär nicht beheizt werden, temperiert werden sollen. Auch hierbei sei es wichtig, sich beraten zu lassen, wie das möglichst energiesparend und schonend für die Orgeln erfolgen kann, für die vor allem ständiger Temperaturwechsel problematisch ist. Dafür wird die Verwaltung zeitnah einen Beratungstermin anbieten. „Wichtig erscheint nach der Erfahrung geschlossener Kirchen in der Corona-Zeit,“ so Superintendentin Barbara Schwahn, „dass es in diesem Winter ein verlässliches und einladendes Gottesdienstangebot gibt, wenn auch womöglich in einer ‚Winterkirche‘ und in Decken eingehüllt.“

Ausdrücklich befürworten die katholischen Regionalteams und das Leitungsgremium des Kirchenkreises, der Kreissynodalvorstand (KSV), auch die ökumenische Nutzung von Kirchen oder Gemeinderäumen, um weniger Gebäude heizen zu müssen. „Sprechen Sie sich gegebenenfalls vor Ort ab, welche Gebäude am sparsamsten zu beheizen sind“, empfiehlt Superintendentin Schwahn.

Vorhersagen seien kaum möglich. Schwahn: „Wir wissen nicht, wie kalt der Winter wird, wie hoch die Gaspreise tatsächlich sein werden und welche finanziellen Maßnahmen zur Unterstützung von Privatleuten staatlicherseits noch beschlossen werden.“ In der Frage, auf welchen Bedarf wie zu reagieren ist, und für die Koordination von Angeboten steht den Gemeinden die Diakonie Krefeld & Viersen zur Seite.

Seite: 33
Mediengattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2022

¹ von PMG gewichtet 07/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

Auflage: 5.281 (gedruckt) ¹ 5.548 (verkauft) ¹ 5.689 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,020 (in Mio.) ²

Gemeinde spendet an Seemannsmission

BÜDERICH (dsch) Seit drei Jahrzehnten gibt es die Zusammenarbeit zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde Büderich und der Seemannsmission Cuxhaven schon, und passend zum Jubiläum der Partnerschaft konnte Büderichs Pfarrer Wilfried Pahlke jetzt den bisher höchsten Spendenbetrag aus Meerbusch an den Verein an der Nordsee übergeben: 10921,63 Euro waren bei Sammlungen in der Gemeinde zusammengekommen. Kollekten wurden etwa bei den Konfirmationen, bei Taufen und Trauungen und zuletzt beim traditionellen Sonntag der Seefahrt gesammelt und ergaben diese finanzielle Unterstützung. Die Seemannsmission ist ein wichtiger „Außenposten der evangelischen Kirche in der Welt der Seeleute“, wie Pahlke betont, und auf die finanzielle Unterstützung angewiesen. Der Verein bietet Seelsorge für die Besatzung von Schiffen an Bord an, etwa, wenn die Seeleute nur wenig Zeit im Hafen verbringen und so kaum Kontakt zu Menschen außerhalb der Besatzung pflegen können. Außerdem betreibt die Seemannsmission eine Begegnungsstätte an Land als Anlaufstelle für Mitglieder der Besatzung auf Landgang und besucht auch verletzte oder kranke Seeleute, die häufig im Krankenhaus der Hafenstadt fern von der Heimat behandelt werden müssen. Ein großer Teil der Arbeit der seit 1908 tätigen Organisation wird von freiwilligen Mitarbeitern getragen. Informationen zu deren Arbeit gibt es unter www.seemannsmission-cuxhaven.de.

Gottesdienst wird live übertragen

Am Sonntag, 9. Oktober, steht ein Ü-Wagen vor der Pius-Lukas-Kirche in Gartenstadt. Der Gottesdienst wird darüber live im Deutschlandfunk übertragen. „Zusammenleben der Verschiedenen“ lautet das Thema des ökumenischen Gottesdienstes. „Was verbindet und was hindert uns“ sind zwei Fragen, die im Gottesdienst beantwortet werden sollen. Ebenso „Was haben wir davon“ – von der WG der evangelischen und katholischen Gemeinde her gedacht.

Es wirken mit: Pfarrer Christoph Tebbe und zwei Presbyterinnen von der Evangelischen Kirchengemeinde Krefeld-Nord sowie Gemeindereferentin Dorothee Blum, Pfarrer Christoph Zettner und ein Gemeinderatsmitglied von der Pfarrei St. Nikolaus.

Die Musik wird durch Daniel Schaaf (katholisch) und Mihyun Brüchner (evangelisch), beide an Klavier und Orgel, ebenfalls ökumenisch gestaltet. Es singt der ökumenische Projektchor Gartenstadt/Uerdingen.

Der Gottesdienst in Pius-Lukas beginnt aus gegebenem Anlass um 9.45 Uhr. *Red*

Königshof Unikate aus Koffern



Der dritte „Koffermarkt“ in Herz Jesu Königshof war ein Erfolg für die Katholische Frauengemeinschaft von Herz Jesu

Königshof und **Beate Nuyen** von der evangelischen Kirchengemeinde Krefeld-Süd sowie der Kinder-Uni Zweistein. Sie

hatten den Markt für handgemachte Unikate organisiert. Aussteller präsentierten diese in oder auf Koffern.

Autor: Fehrmann, Chrismie

Seite: 20

Jahrgang: 2022

Auflage: 11.139 (gedruckt)¹ 10.833 (verkauft)¹
11.056 (verbreitet)¹Reichweite: 0,039 (in Mio.)²

Mediengattung: Tageszeitung

¹ von PMG gewichtet 07/2022² von PMG gewichtet 7/2022

Der erste Gottesdienst wurde am 1. November 1872 in der Mennonitenkirche gefeiert, da es noch keine eigene gab

Alt-Katholische Gemeinde wird 150 Jahre alt

Von Chrismie Fehrmann

Mitte/Cracau. Es ist ähnlich wie vor 150 Jahren: Damals feierte die Alt-Katholische Gemeinde ihren ersten Gottesdienst am 1. November 1872 in der Mennonitenkirche, da sie noch keine eigene hatte. Es ist keine Frage, dass zum großen Jubiläum, das auf den Tag genau eineinhalb Jahrhunderte später gefeiert wird, Christoph Wiebe, Pfarrer der Mennoniten-Gemeinde, mit den anderen Gästen aus der Ökumene an der Dreikönigenstraße erwartet wird.

„Die Anfangszeit war nicht einfach für die Alt-Katholische Gemeinde, sie hatte einen ziemlich schweren Stand“, berichten Stefan Leitenbacher und Florian Lehnert. Sie sind seit etwa zwei Jahren die zuständigen Priester. „Katholikinnen und Katholiken, die das erste Vatikanische Konzil mit der Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes und seiner absoluten Gewalt nicht anerkannten, wurden aus der römischen Kirche ausgeschlossen. Es fanden sich neue Gemeinden zusammen. In Krefeld ist das nun 150 Jahre her.“

Wie umstritten ihre neue katholische Ausrichtung gewesen sei, zeige die Tatsache, dass der erste Gottesdienst der „Notgemeinde“ unter polizeilichem Schutz habe stattfinden müssen. „Das konnte die Ausschreitungen gegen die Teilnehmer verhindern. Sie geben damals wie heute die gelebte Ökumene als das wichtigste Ziel der Gemeinde an, ebenso wie das gemeinschaftliche Bekenntnis zu Jesus Christus auch am Niederrhein umzusetzen.“

Der Schweizer Eduard Herzog war 1872 der furchtlose Pfarrer. Er habe später zu den entscheidenden Wegbereitern bei der Gründung des Internationalen Genfer Ökumenischen Rates der

Kirchen gezählt, berichten sie Geistlichen weiter.

Die Pfarrer der Alt-Katholischen Gemeinde waren ebenfalls oftmals Wegbereiter in Krefeld. Mitte des 20. Jahrhunderts praktizierte Werner Schmidt eine Richtung weisende Zusammenarbeit zwischen christlichen Konfessionen auf dem Sozialsektor. Gemeinsam mit dem überkonfessionellen Paritätischen Wohlfahrtsverband entstand an der Dreikönigenstraße das damals modernste Seniorenzentrum Deutschlands.

3 380 Quadratkilometer – von Kleve über Krefeld bis Mönchengladbach – umfasst das Gemeindegebiet heute. Es ist ziemlich groß. Leitenbacher: „Zum Gottesdienst kommen die Gläubigen nach Krefeld. Hier wohnt auch ein Drittel unserer 375 Mitglieder. Bei der Gründung waren es schon 180 Familien.“

Zwischen 1892 und 1894 fand dann der Bau des eigenen Gotteshauses an der Dreikönigenstraße statt, die ursprünglich dreischiffige Christuskirche wurde errichtet. Sie war bald untrennbar verwoben mit dem Dreikönigenhaus, das heute die Pfarrkirche, das Gemeindezentrum und seit kurzem die Beratungsstellen des Diakonischen Werks, im Haus des früheren Altenheims, beherbergt.

Cornelius Schmidt prägt die Geschichte der Gemeinde 40 Jahre

In der ersten Zeit in der Mennoniten-, Friedens- und Alten Kirche Gottesdienst feiern, gaben sie den evangelischen Nachbargemeinden im Krieg Asyl. Das Gotteshaus blieb lange Zeit – bis 1945 – von Bomben verschont. 1951 wurde die Kirche wieder aufgebaut und 1997 auf den Namen „Erscheinung Christi“



Die beiden Geistlichen Stefan Leitenbacher (l.) und Florian Lehnert haben vor zwei Jahren die Alt-Katholische Gemeinde, die es seit 150 Jahren gibt, an der Dreikönigenstraße übernommen.

Foto: Dirk Jochmann

neu geweiht. Cornelius Schmidt, der Sohn von Werner Schmidt, prägte die Geschichte der Gemeinde rund 40 Jahre lang.

Er erlangte deutschlandweites Aufsehen, als er der Familie Manaz, einer Mutter mit ihren fünf Kindern, Kirchenasyl gewährte. Der kurdischen Familie drohte die Abschiebung.

Bei der Alt-Katholischen Gemeinde im Dreikönigshaus musste sie eineinhalb Jahre lang ausharren, ohne das Gebäude zu verlassen. Das war besonders für die kleinen Kinder schwer. „Die Gemeinde trug das

Asyl rüchhaltlos mit. Es waren auch viele Menschen aus Krefeld hilfreich“, sagt Florian Lehnert.

Aktuell engagiert sich die Gemeinde und unterstützt die geflüchteten Menschen aus der Ukraine mit Sachspenden.

Nicht nur das Gemeindezentrum und die Gebäude haben sich im Verlauf der Jahre äußerlich deutlich verändert. Von 1998 bis 2010 erhielt die Kirche sechs Motivfenster, die den schlichten Innenraum bei Sonnenschein in farbiges Licht tauchen. Sie bekamen durch Spiegel neuartige Akzente.

Feierlichkeiten

Gottesdienst Das 150-jährige Bestehen der Alt-Katholischen Gemeinde wird am 1. November um 14 Uhr mit einem Gottesdienst, den Bischof Matthias Ring zelebriert, gefeiert. Danach gibt es für geladene Gäste einen Sektempfang. Die Kirche feierte 2019 ihren 125. Geburtstag.

Autor: Rentzsch, Uli**Seite:** 24**Mediengattung:** Tageszeitung¹ von PMG gewichtet 07/2022² von PMG gewichtet 7/2022**Jahrgang:** 2022**Auflage:** 5.242 (gedruckt) ¹ 5.097 (verkauft) ¹ 5.203 (verbreitet) ¹**Reichweite:** 0,018 (in Mio.) ²

Spenden vom Sommerfest des Turnvereins St. Hubert übergeben

Unterstützung für Haiti-Hilfsprojekt

Kempen. (Red) Bei der Spendenaktion während des diesjährigen Sommerfests des Turnvereins St. Hubert kamen knapp 400 Euro zusammen, die der Turnverein auf die runde Summe von 500 Euro aufstockte. Die symbolische Scheckübergabe durch die Vorsitzende Franziska Lange an Pfarrer Roland Kühne fand vor Kurzem statt. Der Kontakt zur Initiative „Schüler bauen für Haiti“ kam über Übungsleiter Josué Dominique, der aus der Hauptstadt Port-au-Prince stammt und selbst für das Projekt aktiv ist, zustande.

Unter dem Eindruck der Berichte über das katastrophale Erdbeben in Haiti am 12. Januar 2010 mit hunderttausenden Toten, etwa zwei Millionen obdachlos Gewordenen und einem Sachschaden, der das jährliche Bruttoinlandsprodukt übertraf, entstand im Religionsunterricht einer Maurerklass



Franziska Lange (v. li.), Roland Kühne und Josué Dominique bei der Spendenübergabe.

Foto: Turnverein

des Rhein-Maas Berufskollegs Kempen der dringende Wunsch, den Menschen in Haiti zu helfen. Mit einer Spendensammlung wollten sich die Auszubildenden nicht begnügen. Die Initialzündung für das Projekt „Schüler bauen für Haiti“ war der Satz eines Auszubildenden:

„Wir sind doch Maurer, wir können Häuser bauen!“ Aus dieser Idee wurde Realität.

Seither fahren Auszubildende des Berufskollegs regelmäßig nach Haiti, um gemeinsam mit Haitianern Gebäude zu errichten. Dieses außergewöhnliche Schulprojekt des Berufskollegs

wird durch die Evangelische Kirchengemeinde Kempen und ein Team von Privatleuten um Pfarrer und Religionslehrer Roland Kühne unterstützt.

Weitere Informationen zu den Projekten:

 wordpress.schueler-bauen-fuer-haiti.de

EMMAUS-KANTOREI WILLICH

Reise mit vier Auftritten in Paris

WILLICH (msc) Zwei Jahre hat es gedauert, bis der Wunsch vieler Chormitglieder der Emmaus-Kantorei Willich in Erfüllung ging und die lange geplante Reise nun endlich stattfinden kann. Noch bis heute sind 30 Sängerinnen und Sänger und einige Angehörige mitten im Herzen von Paris, wo sie viermal auftreten. Die erste Station: die Kathedrale von Chartres nahe bei Paris, wo die Kantorei am Samstag ein Konzert gab. Am Sonntag gestalteten die Willicher den Gottesdienst in der deutschen evangelischen Christuskir-

chengemeinde. Anschließend gaben sie dort eine musikalische Matinee. An der Orgel spielte **Toni Ulrich**, als Solistinnen waren **Susanne und Svenja Spickers** zu hören. Die Leitung hatte Kreiskantor **Klaus-Peter Pfeifer**. Am Montag stand dann ein Konzert in der Kirche „La Madeleine“ auf dem musikalischen Programm der Kantorei.

Neben der Musik darf auch das touristische Angebot nicht fehlen. Chormitglied **Regina Niederstebruch**, die die Reise organisiert hat, wartete mit einigen Überraschungen auf.



Ein Höhepunkt der Paris-Reise der Emmaus-Kantorei war am Samstagnachmittag der Auftritt in der Kathedrale von Chartres.

FOTO: EMMAUS-KANTOREI

Hüsch-Abend zur Deutschen Einheit

NEERSEN (RP) Der Deutsch-Lettische Freundeskreis veranstaltet seit vielen Jahren am 3. Oktober zum Tag der Deutschen Einheit einen Abend im Neersener KUDL. Dieses Jahr präsentierte Pfarrer **Rolf Klein** fröhliche und besinnliche Texte des niederrheinischen Sprachkünstlers Hanns Dieter Hüsch. Zur Begrüßung und als Einstimmung las der stellvertretende Vorsitzende des Deutsch-Lettischen Freundeskreises, **Uwe Schummer**, einen Text aus dem Buch von Reiner Eppelmann, der die Bürgerrechtsbewegung in der früheren DDR maßgeblich prägte und als Abrüstungsminister dafür sorgte, dass aus Kasernen der Nationalen Volksarmee, Arbeitsagenturen und Sozialeinrichtungen wurden.

Die Zutaten der kulturellen Götterspeise

Nach einer Corona-Pause setzen der Stadtkultur-bund Tönisvorst, die Evangelische Kirchengemeinde St. Tönis und die Künstleragentur Schneider-Watzlawik die Kultur-reihe „Götterspeise“ fort. Geboten werden Tango, Adventliches und Glück.

VON JÜRGEN KARSTEN

TÖNISVORST Drei neue Termine und einen Nachholtermin, der corona-bedingt schon zweimal verschoben werden musste, bietet das neue Programm der „Götterspeise“ genannten ambitionierten Kleinkunstreihe (siehe Info) in den Räumen der Evangelische Kirchengemeinde St. Tönis an. „Menschen brauchen Kultur“, betont Pfarrerin Daniela Büscher-Bruh. „Wir haben uns zwei Jahre durchgezittert und hoffen für unser Publikum und für die Künstler gleichermaßen, dass alle vier Veranstaltungen normal und ohne Maskenpflicht durchgeführt werden können.“

Ursula Schneider von der Kultur-agentur Schneider-Watzlawik, die das Programm mit den Künstlerinnen und Künstlern organisiert hat, knüpfte an den aus der griechischen Mythologie übernommenen Titel der Reihe mit dem schönen Namen „Götterspeise“ an und unterstrich: „Hier werden alle Besucher mit Kultur auf hohem Niveau gespeist, das ist auch Nahrung für die Seele, gerade in diesen Zeiten.“

Los geht es bei den vier Veranstaltungen am Freitag, 4. November, mit einem Abend, der ganz im Banne des argentinischen Tango steht. „Das Ende der Einsamkeit“ ist der passende Titel eines Abends, der mit Julia Jech (Geige) und Fabi-

an Carbone (Bandoneon) zwei Interpreten zusammenbringt, die sich dem ebenso lebensfrohen wie melancholischen Tango verschrieben haben. Julia Jech fasziniert mit ihrer Virtuosität. Sie studierte den Tango an der renommierten World Music Academy des Rotterdamer Konservatoriums und holte sich Inspiration direkt vor Ort in Buenos Aires bei einigen der besten Tangogeiger der Gegenwart. Carbone, in Buenos Aires geboren und jetzt in Spanien lebend, ist einer der ausdrucksstärksten Bandoneonisten. Er verbindet seine Expressivität an dem einst von dem Krefelder Heinrich Band erfundenen Instrument mit Jechs beson-

FOTO: NORBERT PRÜMEN



derer Art des Geigenspiels. Eine vorweihnachtliche Veranstaltung ganz besonderer Art gibt es am Freitag, 9. Dezember. Der Abend

„Hier werden alle Besucher mit Kultur auf hohem Niveau gespeist, das ist auch Nahrung für die Seele“

Ursula Schneider-Watzlawik
Kulturagentur Schneider-Watzlawik

trägt den Titel „Weltjahresbestzeit II“ und vereint die „Zflügel“, das sind die Theologin und Schriftstellerin Christina Brudereck, bekannt auch

von den Kirchentagen, die das Wort einbringt, und der Pianist Ben Seipel am Flügel. Ein Abend zum Zuhören, Vorfreuen und Zurücklehnen wird versprochen. Die beiden virtuosen Künstler beschenken dem Publikum mit Gedichten und Geschichten sowie Liedern eine passende Einstimmung in das Weihnachtsfest. Brudereck nennt sich selbst „Theopoetin“ und verbindet Kultur, Politik und Theopoesie auf das Beste. Ben Seipel ist Dozent an der Hochschule für Musik in Köln und lässt sich in seinen Improvisationen inspirieren von Soul, Jazz und Klassik sowie Hymnen und Kinderliedern gleichermaßen.

Überaus vielseitig sind auch die drei exzellenten Musiker des „Spardosen-Terzetts“ aus Essen, die ihr Programm „Neues aus Vogelnest“ nennen und damit am Freitag, 27. Januar, in St. Tönis auftreten. Mehrstimmig und mit einem umfassenden Repertoire von Jazz, Schlägern, Balladen und Swing unterhalten Kai Struwe, Rainer Lipski und Mickey Neher ihr Publikum mit Piano, Schlagzeug, Kontrabass, Gitarre, Mundharmonika und Rhythmus-Ei sowie einer Auswahl von lakonisch-witzigen, aber durchaus auch nachdenklichen Liedern. Sie traten mit Till Brönner, Helge Schneider, Wig-

INFO „Götterspeise“ - Kleine, aber feine Kulturreihe

Die Kleinkunstreihe „Götterspeise“ wird seit einigen Jahren von drei Partnern gemeinsam veranstaltet. Die gesamte Organisation übernimmt der Stadtkultur-bund, die Räume stellt jeweils die Evangelische Kirchengemeinde St. Tönis in der Christus-kirche, und für die Auswahl der Künstlerinnen und Künstler und das Kulturprogramm sorgt die Kulturagentur Schneider-Watzlawik aus Krefeld.

laf Droste und vielen anderen auf. Thomas Quasthoff nannte die drei einmal scherzhaft „die größte kleine Kapelle der Republik“.

Aller guten Dinge sind bekanntlich drei. Deshalb muss die zum dritten Mal angesetzte Lesung der prominenten Schauspielerin Nina Petry zum Thema „Was ist Glück“ nun aber wirklich stattfinden. Am Freitag, 27. März, wird Nina Petry hinterfragen, was Glück eigentlich ist und was wirklich glücklich macht. Sie hat dafür Texte von Franz Kafka, Bertolt Brecht, aber auch von Doris Dörrie, Wilhelm Busch und Robert Gernhardt ausgesucht, die sie mit ihrer großartigen Bühnenpräsenz und ihrer ausdrucksvollen Stimme vortragen wird. Die Karten, die bereits zu den ausgefallenen Terminen gekauft worden waren, behalten ihre Gültigkeit.

Karten gibt es im Kulturshop des Stadtkultur-bundes Tönisvorst an der Krefelder Straße 22 in St. Tönis. Tel. 02151 994295, E-Mail stadtkulturbund-toenisvorst@t-online.de. Öffnungszeiten: Dienstag 17 bis 18.30 Uhr, Donnerstag 10 bis 11.30 Uhr, Samstag 10 bis 12.30 Uhr. Internet: www.stadtkulturbund-toenisvorst.de

Seite: 25
Mediengattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2022

Auflage: 5.281 (gedruckt) ¹ 5.548 (verkauft) ¹ 5.689 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,020 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 07/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

Letzte Ausstellung in der Apsis für 2022

Karstjen Schöffler-Rohde will Emotionen und Momente in Zeichnungen einfangen. Ihre Werke werden in der Kirche gezeigt.

OSTERATH (dsch) Am Samstag, 30. Oktober, eröffnet die letzte Schau der Reihe „Kunst in der Apsis“ für das laufende Jahr. Die Ausstellungen zeigen Werke von Kunstschaffenden aus der Region im Kirchengebäude anstatt in einer Galerie. Die Künstlerin Karstjen Schöffler-Rohde zeigt diesmal ihre Arbeiten unter dem Titel „Menschen“.

Die Organisatoren von „Kunst in der Apsis“ wollen mit dieser Ausstellung auch das Motiv des Novembers als Monat des Totengedenkens aufgreifen. „Die Gedenktage sind ja in Wirklichkeit Menschen-Gedenk-

tage“, schreibt Marlies Blauth, Initiatorin der Ausstellungs-Reihe, in einer Ankündigung. Sie sollen an Begegnungen, Zusammenleben und geteilte Erlebnisse erinnern.

Gezeigt werden in der Apsis aber nicht Porträts oder möglichst genaue Abbilder von Personen, sondern Menschen in verschiedenen Situationen, wie die Künstlerin erklärt. Ihr geht es darum „mit ein paar Strichen“ Mimik, Gestik, Haltung und flüchtige Momente, Stimmungen und Launen einzufangen. Ihre Zeichnungen sind Andeutungen, in die der Betrachter auch auf



Künstlerin Karstjen Schöffler-Rohde stellt in der Apsis aus. FOTO: BLAUTH

Basis eigener Erfahrungen und Erinnerungen seine persönliche Deutung einbringen soll.

Die Technik, der sich Schöffler-Rohde bedient, ist die Zeichnung, die hier nicht als Skizze für malerische Arbeiten dient, sondern ein eigenständiges, dynamisches Medium ist.

Die Künstlerin Karstjen Schöffler-Rohde wurde 1956 geboren und stammt aus Oldenburg, die lebt und arbeitet heute in Schiefbahn. Sie studierte an der Muthesius-Hochschule Kiel und an der Folkwang-Hochschule in Essen. Ihre Arbeiten

waren und sind in Einzelausstellungen und Ausstellungsbeiträgen an verschiedenen Orten zu sehen, außerdem ist sie im Förderverein Walcker-Orgel Lutherkirche Krefeld und in verschiedenen künstlerischen und musikalischen Projektgruppen aktiv.

Die Vernissage ihrer Ausstellung findet am 30. Oktober um 11.30 Uhr in der Evangelischen Kirche Osterath, Alte Poststraße 15, statt. Danach ist die Ausstellung bis zum 4. Dezember mittwochs bis freitags von 9 bis 12 Uhr sowie nach Vereinbarung unter 0175 5218083 zu sehen.

Wörter: 282



Seite: 26
Mediengattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2022

Auflage: 5.281 (gedruckt) ¹ 5.548 (verkauft) ¹ 5.689 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,020 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 07/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

Neue evangelische Kita in Uerdingen hat noch Plätze frei

Die Einrichtung der Gemeinde entsteht an der Kastanienstraße. Anfang 2023 ist der Einzug geplant.

(RP) Das neue Gebäude steht an der Stelle des alten Kindergartens: In der Kastanienstraße hat die Evangelische Kirchengemeinde Uerdingen die Kindertagesstätte neu errichtet für eine nun viergruppige Einrichtung. „Damit wird das Provisorium in dem ehemaligen Gemeindehaus in Stratum ein Ende nehmen,“ sagt die Leiterin des Kindergartens, Katrin Wolfinger. Die Einrichtung zieht Anfang 2023 wieder in die Kastanienstraße. Dann wird das neue Gebäude nach etwas mehr als einem Jahr Bauzeit in Betrieb genommen werden.

Zurzeit wird die Außenanlage hinter dem Haus hergerichtet. „Zu ein-

zelnen unserer gebrauchten Spielgeräte haben wir neue ausgesucht, die besonders das gemeinsame Spiel der Kinder anregen sollen“, berich-



Die Verantwortlichen freuen sich über das neue Kita-Gebäude an der Kastanienstraße.

FOTO: TEBBE

tet Andrea Kröll, die stellvertretende Leiterin. Eine Besonderheit wird der Turnraum sein, der durch ohne viel Umbauen auch für Gemeinschaftsveranstaltungen genutzt werden kann. So plant Gemeindepfarrer Christoph Tebbe: „Da können wir unsere Kindergartengottesdienste feiern.“

In der neuen Kita an der Kastanienstraße werden in den vier Gruppen Kinder ab vier Monaten bis zum Schulalter betreut. Da ab Januar zwei Gruppen hinzukommen, sind noch Plätze frei: Infos unter Telefon 02151 476368 oder E-Mail an kindergarten@uerdingen-evangelisch.de

Seite: 16

Auflage: 12.336 (gedruckt) ¹ 12.825 (verkauft) ¹
13.123 (verbreitet) ¹

Mediengattung: Tageszeitung

Reichweite: 0,036 (in Mio.) ²

Jahrgang: 2022

¹ IVW 2/2022² AGMA ma 2022 Tageszeitungen

Luzia Witthake, Rosi Hoffmans, Thomas Staa, Hans Bretschneider, Brigitte und Roland Goßmann und Brigitte Müller bei der Spendenübergabe. FOTO: F. M. GOSSMANN

LEBENSMITTELSPENDE

Gruppe sammelt für die Tafel

In den vergangenen Wochen sind zu den Gottesdiensten in verschiedenen Kirchen Lebensmittelspenden zugunsten der „Viersener Tafel“ gesammelt worden. Die Bereitschaft, zu teilen, sei überwältigend gewesen, berichten die Organisatoren.

Die Idee zu dieser Aktion hatte eine Gruppe Viersener und Vierseinerinnen vor fast einem Jahr. Damals haben sich Gemeindemitglieder unterschiedlicher Kirchen überlegt, wie der christliche Glaube positiv in Viersen hineinwirken könnte. Denn die über die Medien vermittelten und beschämenden Berichte über zum Beispiel Missbrauch, Vertuschungen und Betrug überdeckten bis heute gute, engagierte und zutiefst christliche Aktivitäten und spiegeln sich nachteilig in allen Gemeinden, Gemeinschaften, Konfessionen und Kirchen, erläutert die Gruppe.

Thomas Staa, Hans Bretschneider,

Brigitte und Roland Goßmann sowie **Brigitte Müller** als Vertreter der neuapostolischen-, evangelischen und katholischen Christen überbrachten nun die Lebensmittel- und Geldspenden an **Luzia Witthake** und **Rosi Hoffmans** von der Viersener Tafel.

Neben den vielen fleißigen Händen in den Gotteshäusern, die die Spenden entgegennahmen, gab es auch Spender, die Einkäufe direkt zur Tafel brachten. So wurde eines der vorrangigen Anliegen der noch jungen Gruppe umgesetzt: „Teilen mit Nachbarn, die unsere Hilfe benötigen.“ Die Tafel-Vorsitzende Luzia Witthake zeigte den Überbringern den Arbeitsablauf vor Ort und vermittelte, dass sich diese Aufgabe nur durch das ehrenamtliche Engagement stemmen lässt: „Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön für die tolle Unterstützung“.

Lutherkirche: Gottesdienst für Patienten

Dießem/Lehmheide. Am Samstag, 22. Oktober, findet um 17 Uhr in der Lutherkirche am Lutherplatz wieder ein ökumenischer Patientengottesdienst statt. Das Thema lautet „...und halte dich bei der Hand“. Seit 2013 gibt es jedes Jahr im Herbst einen solchen Gottesdienst in der Lutherkirche, der sich nicht nur an Kranke und ihre Angehörigen richtet, sondern an alle Menschen, die sich verunsichert fühlen und eine Stärkung in ihrer Lebenssituation wünschen. „...und halte dich bei der Hand“: Eine Krankenhauseelsorgerin hat viel erlebt in ihrem Berufsleben, das sie mit Extremsituationen des Lebens konfrontiert. Ihr Beruf erfordert intensive Bereitschaft zum Zuhören und Begleiten, zum Hoffnung vermitteln, Stärken und Trösten. Fragen dazu stellt sich in einem Interview Pfarrerin Antje Wenzel-Kassmer, die viele Jahre am Helios-Klinikum als Krankenhauseelsorgerin tätig war.

Gestaltet wird der Gottesdienst von Krankenhauseelsorgenden, Ärzten und Betroffenen. Das Team ist ökumenisch zusammengesetzt aus Christen evangelischer und katholischer Gemeinden und Freikirchen. Deshalb finden sich im Gottesdienst Elemente aus den einzelnen Konfessionen wieder, wie die Möglichkeit zur persönlichen Segnung oder das Aufstellen einer Kerze zum stillen Gebet. Die musikalische Begleitung erfolgt von Instrumentalisten und einer Kombo der Freien ev. Gemeinde Krefeld. Für den Präsenzgottesdienst wird Abstandhalten und das Tragen einer medizinischen Maske empfohlen. *Red*

Seite: 18
 Mediengattung: Tageszeitung
 Jahrgang: 2022

Auflage: 8.322 (gedruckt) ¹ 8.742 (verkauft) ¹ 8.998 (verbreitet) ¹
 Reichweite: 0,034 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 07/2022
² von PMG gewichtet 7/2022

Bahnhofsmmission mit Internet-Ecke

Die Anlaufstelle für Menschen in Not ist für 90.000 Euro modernisiert worden. Das meiste Geld kam von einem anonymen Spender. Jetzt gibt es auf Gleis 1 des Hauptbahnhofes neben frischem Kaffee auch W-Lan.

VON SVEN SCHALLJO

Die Bahnhofsmmission in Krefeld ist wieder geöffnet. Nach einem ausgiebigen Umbau finden Mitarbeiter und Gäste nun vor allem mehr Platz, aber auch eine angenehmere und modernere Atmosphäre vor. Insgesamt 90.000 Euro investierte die Diakonie als Träger der Mission in die Maßnahme, die zu einer zweimonatigen Schließung führte. „In dieser Zeit hatten wir keine Betriebslaubnis. Wir haben als Übergangslösung zunächst einen Stand im Bahnhof gehabt, in den vergangenen Wochen haben wir dann immerhin einige Dinge aus dem Fenster ausgegeben. Jetzt ist aber alles wieder voll einsatzfähig“, erzählte der zuständige Abteilungsleiter der Diakonie, Jan Vander.

Die Finanzierung erfolgte vor allem durch zwei Spenden. „Wir hatten zunächst eine Erbschaft über 10.000 Euro. Den weitaus größten Teil aber hat ein anonym Spender oder eine Spenderin aus Krefeld gegeben. 80.000 Euro waren es. Den Namen oder die Identität kennen wir aber tatsächlich selbst nicht. Trotzdem wollen wir natürlich einen ganz herzlichen Dank an seine oder ihre Adresse richten“, betonte der für die Bauleitung verantwortliche Karsten Ludwig. Der Krefelder Bürgermeister (Grüne) ist in seiner Funktion als Mitarbeiter der Diakonie federführend beteiligt.



Karsten Ludwig, die Ehrenamtlerin Gabriele Mörchen und Missionsleiterin Sophie Bollmann (v.l.) präsentieren die Internet-Ecke. FOTO: SVS

Das Facelift des Gebäudes habe insgesamt rund eineinhalb Jahre in Anspruch genommen. „Der größte Teil davon war reine Bürokratie. Das Gebäude gehört der Bahn, und da sind die Zuständigkeiten sehr komplex. Es war schon ein sehr großes Projekt“, betonte er. Umso glücklicher sind alle Beteiligten, dass es nun geschafft ist. „Mein Dank geht vor allem an die Ehrenamtler, die die Zeit des Umbaus mittragen und mitdurchlitten haben. Die Bahnhofsmmission ist für Menschen, die in Not sind – egal ob obdachlos auf einem Bahnhof gestrandet oder bestohlen – der wichtigste Anlaufpunkt“, sagte Superintendentin Barbara Schwahn bei der Wiederöffnung. Der Leitspruch einer Diakonie hier in der Umgebung sei nach

langer Suche „Wir leben Nächstenliebe“ – und „das wird kaum irgendwo so gelebt wie hier“, erklärte die Superintendentin.

Eine wichtige Neuerung ist, wie Jan Vander sagte, eine Internet-Ecke. „Wir haben in Zusammenarbeit mit der Aktion Mensch einen freien W-Lan-Zugang, aber auch ein Endgerät angeschafft. Computer und Internet sind in der heutigen Zeit absolut unerlässlich, um zum Beispiel Jobs oder Wohnungen zu finden. Dabei wollen wir helfen, und diese Einrichtung ist ein Weg dahin.“

Der Arbeitstag werde aber auch für sie selbst und die 20 bis 25 Ehrenamtler der Mission verbessert, erzählte die Missionsleiterin Sophie Bollmann. „Wir haben jetzt durch herausgenommene Wände, Umgestaltung, neuen Boden und erneuerte sanitäre Anlagen einfach eine

schönere Arbeitsatmosphäre und ein ansprechenderes Angebot. Es ist wirklich schön geworden.“

Und auch die Gäste, die längst nicht nur aus Obdachlosen bestehen, sind begeistert. Edith Haake kommt regelmäßig, weil die alleinlebende Witwe hier Anschluss und Gespräche findet. „Ich komme hier oft einen Kaffee trinken. Der ist lecker, und ich finde soziale Kontakte. Die Neugestaltung gefällt mir super, ich finde, es ist sehr schön geworden. Der Spender, der das viele Geld gegeben hat, ist ein besonderer Mensch mit sehr großem Herz. Ich möchte ihm oder ihr von ganzem Herzen danken“, sagte sie.

Diese Art des sozialen Kontakts sei ein wichtiger Punkt der Arbeit, betonte Vander. „Viele Menschen suchen einfach eine saubere Toilette. Andere suchen Gespräche. So-

INFO

Bahnhofsmmission sucht weiter Ehrenamtler

Die Arbeit der Bahnhofsmmission wird fast vollständig von ehrenamtlichen Freiwilligen abgedeckt. Da die Zahl dieser begrenzt ist, ist sie aktuell nur wochentags von 8 bis 16 Uhr geöffnet.

Mit mehr zuverlässigen Helfern könnten die Verantwortlichen auch längere Öffnungszeiten oder Wochenenden abdecken. Interessierte Bürger können sich entweder persönlich an der Bahnhofsmmission (Hauptbahnhof, Gleis 1), per E-Mail unter bahnhofsmmission@Diakonie-krefeld-viersen.de oder unter Telefon 02151 314050 melden.

gar Hilfe bei Formularen oder dergleichen versuchen wir zu leisten. Immer häufiger geht es auch darum, Strom zu bekommen. Manchmal laden wir ganze Powerbanks auf. Dann haben obdachlose Menschen für drei, vier Tage ein geladenes Handy“, erzählte er.

Finanziert wird die Bahnhofsmmission seit 2020 wenigstens teilweise von der Stadt. „Das sind 40.000 Euro im Jahr, die vor allem die Personalkosten für die wenigen Hauptamtlichen decken. Den Rest, wie beispielsweise die Beschaffung von rund einer Tonne Kaffeespulver im Jahr, leisten die Diakonie und private Spenden“, erläuterte Ludwig.

Insgesamt gebe es in ganz Deutschland 105 Bahnhofsmmissionen. Die Einrichtung im Krefelder Hauptbahnhof besteht seit dem Jahr 2007.

Studierende zeigen Entwürfe für das Plankerheide-Gebiet

Studierende der TU Dortmund entwarfen mögliche Szenarien für das Gebiet: grün, nachhaltig und mit hohem Freizeitwert. Und das sagen die Fischelnern dazu.

(RP) In einer Veranstaltung im Marien-Silber-Merian-Gymnasium (MSM) haben Studierende der Technischen Universität Dortmund (TU Dortmund) in dieser Woche ihre Ergebnisse eines gemeinsamen Workshops mit dem Fachbereich Stadt- und Verkehrsplanung der Stadt Krefeld präsentiert. Als Praxisanteil ihres Studiums haben die angehenden Raumplaner das Plangebiet Plankerheide geplant.

Auf dreizehn Hektar Flächen soll zwischen der Haltestelle Grundend im Norden, der K-Bahn-Strecke im Osten, der Kölner Straße im Westen und dem Fischelner Dorfraben im Süden ein neues Wohngebiet mit entsprechender Infrastruktur entstehen. Die Veranstaltungsbesucher waren gespannt auf die insgesamt drei Entwürfe der Studierenden. „Das gibt einen Eindruck davon, was hier in den nächsten Jahren entwickelt werden könnte“, resümierte ein Fischelner im Publikum. Im Moment wird der städtebauliche Realisierungswettbewerb durch die Stadtverwaltung vorbereitet und startet voraussichtlich im kommenden Frühjahr.

Die Entwürfe zeigten unter anderem, dass das entstehende Wohngebiet vorhandene Strukturen aufnimmt. Obwohl die Studierenden keine Vorgaben zur Geschossigkeit

der Wohnhäuser erhielten, planten sie unabhängig voneinander allesamt zwei bis vier geschossige Gebäude mit einem großen Grünflächenanteil und einer hohen Aufenthaltsqualität. Im Norden und Süden des Wohngebiets platzierten die angehenden Raumplaner Quartiersgaragen, sodass das Quartier größtenteils autofrei ist. Zwischen den Garagen soll ein E-Bus pendeln. Und der Haltepunkt Grundend soll nach der Vorstellung der Studierenden ausgebaut werden: Der vorhandene Parkplatz könnte mit einem Parkhaus überbaut werden und so mehr Parkmöglichkeiten, auch für Fahrrade, bieten.

Besonders gefiel den anwesenden Fischelnern die Idee, Versorgungspunkte an der Kölner Straße zu integrieren. Hier planten die Studierenden zwar keine großen Supermärkte, um keine Konkurrenz für Fischeln's Zentrum darzustellen, für aber kleine Versorgungseinheiten wie einen Dorfladen, Friseur oder einen Bäcker, die hier ihren Platz finden könnten. Die gut gewählte Position der Läden an der Kölner Straße werde nicht nur das Wohngebiet Plankerheide auf, sondern Sorge auch für eine bessere Versorgung der angrenzenden, vorhandenen Quartiere. „Ich finde es gut, dass das bei den Entwürfen direkt mitgedacht wird,

dass auch eine Schule sowie Sport- und Freizeitanlagen in unmittelbarer Nahе zum Haltepunkt Grundend geschaffen werden“, meldete sich ein Bürger zu Wort. „Fischeln ist schnell gewachsen und in manchen Quartieren gibt es wenig Infrastruktur. Diese Darstellung würde das gesamte Gebiet aufwerten.“

Die Kooperation mit der TU Dortmund kam durch die Zusammenarbeit der Stadt Krefeld mit der Landesgesellschaft „NRWUrban“ zustande. Diese unterstützt die Stadt Krefeld bei der Entwicklung des Plangebiets Plankerheide: angefangen bei der bereits durchgeführten Bürgerbeteiligung in Form eines Burgerspaziergangs durch das Plangebiet und einer vierwöchigen Online-Beteiligung, über die Durchführung des Realisierungswettbewerbs bis hin zur finalisierten Planung.

„NRWUrban“ stellte den Kontakt der TU Dortmund nach Krefeld her. Im Rahmen der Semesterarbeit der Studierenden galt die Präsentation im Fischelner Gymnasium als Abschlussveranstaltung. Weitere Informationen sowie einen Kurzfilm zum Studierendenprojekt rund um das Plangebiet Plankerheide gibt es für alle Interessierten im Internet. „Ich finde es gut, dass das bei den Entwürfen direkt mitgedacht wird,

KOLUMNE KR WIE KREFELD

Glück und Bahnhofsmmission

Nach geraumer Zeit tritt mal wieder die Bahnhofsmmission mit einer guten Nachricht an die Offentlichkeit. Sie ist saniert und modernisiert worden. Diese Institution kann nicht genug gerühmt werden. Arbeit im Stillen, sieht Menschen, die es wahrlich nicht leicht haben, mit dezenten Gesten und Hilfen zur Seite, begegnet ihnen am Rande der Gesellschaft mit Respekt und hat neben Kaffee immer auch eine Tasse Menschlichkeit parat.

Die Mission ist in diesen Tagen eine besonders tröstliche Institution. Die Nachrichten sind voll von den Gruelen des Ukraine-Krieges, leider auch voll von Nachrichten über Hass und Ablehnung der Menschen, die aus der Ukraine zu uns vor dem Krieg fliehen. Voll auch von Nachrichten, die Sorgen und Ängste bereiten. Stichwort Energiekrise und Teuerung. Man mag es nicht mehr aufschreiben, es ist jedem bewusst.

Zuwendung, Empathie, Respekt. Umso schöner ist es, von Grundguten des Menschlichen zu hören, die ohne Überbau und Riesenausrustung im einfachen Umgang miteinander schlicht menschenfreundlich sind. Ein nettes Wort. Eine Pause im Warmen. Ein Kaffee im Trockenen.

Warum das jetzt die Seele wärmt? Weil die Ruchlosigkeit des Ukraine-Krieges keine Nachricht von einem anderen Planeten ist, sondern uns allen auf die Pelle

rückt und unter die Haut kriecht. Die politischen Lügen von Putin und seinen Kumpanen zerren ebenso wie die nackte Gewalt, die von Putins Armee ausgeht, an den Nerven. Die Zivilisation in unserer Nahе ist bedroht, die Ordnung, von der wir dachten, sie wäre stabil, weil das Geflecht aus Interessen auf der Hand liegt, bebt und wankt. Reduziert man alles Analyse-Werk, bleibt der alte Befund, dass der Mensch mal wieder des Menschen Wolf ist, jederzeit bereit, Vernunft und Humanität vom Tisch zu wischen. Was man sonst in Ethikseminaren hört, ist plötzlich nahe bei uns.

Die Bahnhofsmmission aber auch. Guckt man sich um, findet man auch in Krefeld viele Beispiele für ein Miteinander, das in täglicher Mühe des Guten Menschen mit Nahе und Mitgefühl umgibt. Es ist das, wovon wir letztlich alle leben. Manchmal muss man sich kurz vor Augen führen: Den Gutwilligen gehört am Ende die Welt, sie bilden die wahre Weltmacht im Stillen. Die Bahnhofsmmission gehört dazu. Es ist ein Glück, dass wir sie haben, und sie ist viel wichtiger, als es uns meist bewusst ist.



JENS VOSS

Seite: 19

Auflage: 11.139 (gedruckt)¹ 10.833 (verkauft)¹
11.056 (verbreitet)¹

Mediengattung: Tageszeitung

Reichweite: 0,039 (in Mio.)²

Jahrgang: 2022

¹ von PMG gewichtet 07/2022² von PMG gewichtet 7/2022

Durch zwei Spenden in Höhe von 90 000 Euro konnte der Treff auf Gleis 1 modernisiert und vergrößert werden als Treffpunkt für Menschen in Not

Bahnhofsmission ist wieder geöffnet

Von Yvonne Brandt

Wer durch die Tür der Bahnhofsmission an Gleis 1 tritt, kriegt einen Kaffee angeboten. Ganz gleich, wer er ist oder woher er kommt. Immer offen zu sein für eine Begegnung, Rat wie auch Hilfe anzubieten – wenn nötig, das ist das Credo der bis zu 25 ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie von Sophie Bollmann, der festen Mitarbeiterin der Diakonie vor Ort. Seit Freitag steht die Tür nach fast fünf Monaten Umbauphase tatsächlich wieder allen offen. Mit einem Tag der Offenen Tür, vielen Gästen und einem gespendeten Buffet des Krefelder Catering-Unternehmens Salt & Pepper ist der vergrößerte und modernisierte Treffpunkt feierlich und mit Spannung wieder eröffnet worden.

Durch neue Aufteilung Platz für fünf bis zehn Gäste mehr

Durch eine Spende in Höhe von 80 000 Euro von einem Krefelder, der unbekannt bleiben will, und einer Erbschaftsspende in Höhe von 10 000 Euro konnte durch Umbauten im Inneren des Gebäudes am Gleis 1 mehr Platz für Gäste und mehr Aufenthaltsqualität gewonnen werden. „Jetzt haben wir hier Platz für 25 bis 30 Menschen; zuvor hatten wir fünf bis zehn Plätze weniger“, sagt Jan Vander, Abteilungsleiter der Wohnungslosenhilfe bei der Diakonie Krefeld & Viersen. Im vergangenen Jahr ist die Bahnhofsmission in seinen Arbeitsbereich integriert worden.

Auch die alten Sanitäranlagen konnten somit modernisiert und vergrößert, und nun für Gäste und Mitarbeiter jeweils separat angeboten werden. Öffentliche Toiletten sind

auf Bahnhöfen inzwischen eine Seltenheit. „Und wer die 50 Cent für die Toilette an der Fahrradstation nicht zahlen kann, kann hier kostenlos das WC benutzen“, erklärt Diakonie-Sprecher Karsten Ludwig.

Hier an Gleis 1 treffen verschiedene Menschen aufeinander: Reisende, die auf den nächsten Zug warten oder eine Toilette suchen, Kinder oder Erwachsene, die auf ihrer Reise Hilfe oder Begleitung benötigen, aber auch Menschen, deren Reise durch ihr tägliches Leben viele Mühen bereit hält. Angefangen von Einsamkeit, Durst und Hunger, psychischen Erkrankungen bis hin zu Wohnungslosigkeit. Viele der immer wieder kehrenden Gäste kennen sich. „Hier dürfen sie sein, wie sie sind“, sagt Ludwig, „die Bahnhofsmission schafft gesellschaftliche Verbindungen“.

Superintendentin Barbara Schwahn war bei der Eröffnung begeistert von den neuen Räumen und dankte Gästen, aber auch vor allem den Ehrenamtlichen, die unter dem monatelangen Umbau ebenso gelitten hatten. „Wegen bürokratischer Vorgaben der Bahn als Eigentümer des Gebäudes hat es sich hingezogen“, erklärt Ludwig. Die Diakonie hatte kurzerhand neue Möbel für die Terrasse gekauft, die im vergangenen Jahr gespendete Markise bot etwas Schutz – und so wurde der Kaffee kurzerhand durchs Fenster den Gästen angereicht.

Ab sofort ist sie wieder montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Rechtzeitig zur Eröffnung gibt es auch eine neue Internetseite der Bahnhofsmission und die Möglichkeit, dort per neuem Internetanschluss alleine oder mit Unterstützung digital Wohnangebote zu checken, Bewerbungen abzu-



Haben Grund zur Freude: Ehrenamtler Bernd Furch, Leiterin Sophie Bollmann und Karsten Ludwig von der Diakonie (v.l.) auf Gleis 1 des Hauptbahnhofs.

schicken oder Informationen einzuholen. Oder sein Handy in Ruhe aufzuladen. Aber auch mal Wäsche dort zu waschen, ist durch eine neue Waschmaschine samt Trockner jetzt möglich.

115 Jahre alt in diesem Jahr ist die Bahnhofsmission in Krefeld. Seit 2007 ist die Diakonie Träger der Einrichtung, doch erst seit 2020 gibt es laut Ludwig eine städtische Förderung in Höhe von 40 000 Euro. Die deckt gerade mal die hauptamtliche Mitarbeit von 30 Stunden wöchentlich. Alle andere Kosten werden dagegen von der Diakonie und aus Spenden selbst getragen.

Weihnachten

Feier Corona geschuldet, konnte in den vergangenen zwei Jahren keine Weihnachtsfeier vor Ort stattfinden. Dafür gab es ein Drei-Gänge-Menü zum Mitnehmen von dem Catering-Unternehmen Salt & Pepper. Das spendet regelmäßig Essen für verschiedene Anlässe. In diesem Jahr soll es wieder eine Feier vor Ort geben.



Superintendentin Barbara Schwahn (2.v.l.) eröffnete die modernisierte und vergrößerte Bahnhofsmission. Fotos (2): Andreas Bischof

Autor: Ronge, Birgitta
Seite: 25
Mediengattung: Tageszeitung

Jahrgang: 2022
Auflage: 5.242 (gedruckt) ¹ 5.097 (verkauft) ¹ 5.203 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,018 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 07/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

In Kempen hat sich der Kirchenvorstand geeinigt — was für Grefrath, Tönisvorst und Willich geplant ist

Kirchen werden auf zehn Grad geheizt

Kreis Viersen. (biro) Wenn es im Winter draußen richtig kalt wird, dürfte es auch in den Kirchen richtig kalt werden: Auf maximal zehn Grad sollen die Propsteikirche in Kempen sowie die Kirche Christ-König im Hagelkreuz und die Kirche St. Josef in Kamperlings dann noch beheizt werden. Zu diesem Entschluss ist der Kirchenvorstand in Kempen in seiner Sitzung am Donnerstagabend gekommen. Das berichtete Heiner Tendency, im Liegenschaftsausschuss des Kirchenvorstands mit den kirchlichen Gebäuden befasst, nach der Sitzung am Freitag.

Damit wird es in den Kempen Kirchen nicht ganz so kalt werden, wie in den Handlungsempfehlungen des Bistums angegeben. Das Bistum Aachen, das Bistum Münster und weitere Bistümer in Deutschland hatten kürzlich gemeinsam Empfehlungen für ein „verantwortungsbewusstes Temperieren von Kirchen im Winter 2022/23“ für ihre Pfarrgemeinden veröffentlicht. Darin heißt es unter anderem: „Reduzieren Sie die Temperaturen im Kirchenraum soweit wie möglich. Idealerweise verzichten Sie vollständig auf eine Temperierung.“ Voraussetzung sei, dass die relative Luftfeuchte unter 70 Prozent bleibe, damit Raum, Ausstattung und Orgel keinen Schaden nähmen. „Sollte eine Grundtemperierung dennoch zwingend notwendig sein, streben Sie eine Begrenzung

der Temperatur auf maximal 5 Grad an und verzichten Sie auf Aufheizungen zur Nutzung“, so der Rat der Bistümer.

Mit der Reduzierung der Temperatur in den Kirchen im Winter wolle man in Kempen „ein Zeichen der Solidarität setzen“, so Tendency, die Kirchen deshalb gar nicht oder nur sehr gering heizen, wenn es kälter werden sollte. Gleichzeitig sei aber schon in der Hochzeit der Corona-Pandemie die Besucherzahl in den Kirchen zurückgegangen, „und wir wollen kein Corona 2.“ Deshalb wird die Gottesdienstordnung auch beibehalten, Propsteikirche, Christ-König und St. Josef werden geöffnet bleiben. Wichtig für Ausstattung und Orgeln: die relative Luftfeuchte. Diese wird in den Kempen Kirchen bereits mit Messgeräten überwacht. Doch wenn die Temperatur nicht zu stark schwankt, was durch das Rauf- und Runterheizen eher der Fall ist, leiden auch Orgeln nicht, „selbst die Orgel in St. Marien kann Kälte vertragen“, so Tendency.

Für Pfarrzentren gilt: maximal 19 Grad

Für Pfarrheime oder Pfarrzentren gilt: maximal 19 Grad, wie in anderen öffentlichen Gebäuden auch. Um Energie einzusparen, hat der Kirchenvorstand in Kempen beschlossen, die Pfarrzentren von Christ-König und St. Josef offen zuhalten. Die Heizung will man im Blick



Gläubige müssen sich warm anziehen, wenn sie im Winter in die Kirche gehen. Mancherorts überlegen auch Pfarrer und Messdiener bereits, was sie drunterziehen könnten.

Archivfoto: Prümern

halten, aber allen Gruppen und Kursen weiterhin die Möglichkeit geben, sich dort zu treffen. Die Burse hingegen soll kalt bleiben. Das Ganze sei „eine kleine Herausforderung für uns“, sagt Tendency. Für den Kirchenvorstand appelliert er an die Gläubigen, sich solidarisch zu zeigen, die Energiesparmaßnahmen zu unterstützen – und sich warm anzuziehen.

Warm anziehen will sich auch Pfarrer Jürgen Lenzen, Leiter der Gemeinschaft der Gemeinden (GdG) Willich. Denn: „Wer mich kennt, weiß, dass ich ein friererender Mensch bin.“ Die Kirchenbesucher kämen im Winter ohnehin im Mantel, sagt Lenzen, sie müssten ja auch zur Kirche hin. Messdiener und Pfarrer

hingegen müssen überlegen, was sie unters Gewand ziehen – eine dicke Winterjacke passt nicht. Lenzen sagt aber auch: „Da kommen wir durch, es gibt Schlimmeres.“ Was er anziehen könnte, darüber hat sich Lenzen schon Gedanken gemacht: „Im vergangenen Jahr hat mir eine Dame eine dicke Strickjacke gestrickt, die ziehe ich drunter.“ Auch fingerlose Handschuhe seien denkbar, „damit ich bei der Kommunion die Hostien einzeln greifen kann.“ Auch in den Kirchen in Willich, Anrath, Neersen und Schiefbahn ist eine Temperaturabsenkung vorgesehen. Bislang wurden sie im Winter so beheizt, dass die Temperatur nicht unter zehn Grad fiel, für Gottesdienste

wurde auf 16 Grad geheizt. Angepeilt sind jetzt 14 Grad, doch wie man tatsächlich im Winter damit umgehe, müsse man sehen, das hänge auch davon ab, wie andere Kirchen in der Nachbarschaft damit umgingen.

Auch in der GdG Grefrath geht man im Kirchenvorstand bislang von einer maximalen Temperatur von 10 Grad in den Kirchen aus. Wichtig sei es, Temperatur und relative Luftfeuchte im Blick zu halten, sagt Helmut Thönes vom Kirchenvorstand. „es darf sich kein Schimmel bilden, und man muss auch die Orgeln im Auge haben.“ Die Gläubigen wolle man frühzeitig darauf hinweisen, sich warm anzuziehen, „das werden wir auch in den Pfarrbrief setzen.“

Allein in St. Tönis will man sich an die Empfehlung des Bistums halten und die Corneliuskirche auf höchstens 5 Grad heizen. Das sei ein vorläufiger Beschluss, sagt Norbert Kersten vom Kirchenvorstand. Das hänge mit der Art der Heizung zusammen: St. Cornelius habe eine Fußbodenheizung, die ohnehin nicht so einfach rauf- und runtergeregelt werden könne. Gleichzeitig will man in St. Tönis aber die relative Luftfeuchte im Blick halten, die laut Bistum zwischen 45 und 70 Prozent liegen muss.

Davon hänge alles ab, sagt Kersten: „Sollten wir feststellen, dass wir diesen Korridor nicht halten können, müssten wir heizen.“ Grundsätzlich müssten sich Gläubige aber darauf einstellen, dass es bei niedrigen Außentemperaturen auch in der Kirche kühler ist, „mit der Wohlfühltemperatur von 16 Grad ist es vorbei.“

In Vorst will man abwarten, wie kalt der Winter tatsächlich wird, und dann entscheiden: „Die Heizung ganz aufgeben werden wir in St. Godehard nicht“, sagt Martin Dahmen vom Kirchenvorstand in Vorst auch mit Blick auf die wertvolle Orgel. St. Godehard hat eine Ölheizung, „wir haben Öl eingekauft und sind vorbereitet“, so Dahmen. Er versichert: „Unsere Gläubigen werden sich nach wie vor in der Kirche wohlfühlen – aber natürlich nicht in Sommerkleidung.“

Seite: 18
 Mediengattung: Tageszeitung
 Jahrgang: 2022

Auflage: 8.322 (gedruckt) ¹ 8.742 (verkauft) ¹ 8.998 (verbreitet) ¹
 Reichweite: 0,034 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 07/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

Ein Hauch von Italien in der Alten Kirche

Mit dem Konzert „Gulda, Morricone, Neri“ bot der sizilianische Künstler Corrado Neri in der Alten Kirche einen unterhaltsamen italienischen Familiabend. Eingeladen hatte ihn die Krefelder Familie Schmitz-Gundlach, die das junge Talent seit 2018 fördert.

VON GABRIELE M. KNOLL

Das Konzert des Sizilianers Corrado Neri in der Alten Kirche scheint ein Familien- und Freundesabend zu sein, zu dem auch zahlreiche Bambini erscheinen. Bereits an der Kasse wird offensichtlich, dass Familie Schmitz-Gundlach Gastgeberin des italienischen Abends ist. Viele Besucher begrüßen sich auf eine herzliche Art, man kennt sich eben.

„Ich begrüße euch und Sie“, beginnt denn auch Musikwissenschaftlerin Ester Schmitz-Gundlach ihre Einführung und weist darauf hin, dass dieses Konzert eigentlich schon im Jahr 2018 begonnen habe. Sie spielt damit darauf an, dass ihre Familie bei einem Ferienaufenthalt auf Sizilien den jungen Pianisten kennenlernte (wir berichteten). Die Musikwissenschaftlerin war von seinem Können überzeugt und entschloss sich, mit Unterstützung ihrer Familie, die seit mehreren Generationen das Krefelder Maschinenbauunternehmen Schmitz Gewindetechnik GmbH führt, den jungen Musiker zu fördern. Das Konzert



Der italienische Künstler Corrado Neri spielte am Samstag in der Alten Kirche vor Gästen der Krefelder Familie Schmitz-Gundlach, die das junge Talent aus Sizilien fördert.

FOTO: FABIAN KAMP

in der Alten Kirche ist Teil dieses Projekts, ebenso wie das Engagement der Familie, den Musiker mitten in der Nacht am Kölner Flughafen abzuholen.

Die musikalische Vielseitigkeit des 28-jährigen Pianisten, Komponisten und Sängers zeigt sich in dem familienkompatiblen Programm mit dem Titel „Gulda, Morricone, Neri“. Den großen Pianisten Friedrich Gulda (1930-2000) verehrt Neri besonders, da dieser in seinem Schaffen die Grenzen zwischen den Musik-

genres überwand und nicht nur in der klassischen Musik unterwegs war. Bei dessen Sohn Paul hat Neri Meisterkurse besucht.

Neri beginnt mit „Amara terra mia“ von Domenico Modugno (1928-1994), einem der bedeutendsten italienischen Popmusiker der 1950er/ 60er Jahre. Dabei präsentiert sich der Pianist gleich auch als stimmgewaltiger Sänger, der in diesem Raum vermutlich keine Verstärkung durch ein Mikrofon gebraucht hätte. Nahtlos geht dieser Vortrag in

Klänge über, die man ohne Zweifel einem Johann Sebastian Bach zuschreiben möchte – es ist eine Sarabanda von Neri, die sich bestens einfügt. Mit einer Toccata in A-Dur von Domenico Paradisi (1707-1791) liefert er ein Beispiel eines italienischen Barockkomponisten.

Zeitgenössisch wird Neri mit seiner Komposition über einen Chef für einen Abend. Es muss ein hektischer Abend sein, mit viel Silbenakrobatik veranschaulicht er dies, und wer im Publikum Italienisch

INFO

Neri setzt sich für Live-Musik ein

Corrado Neri (*1994) studierte an den Konservatorien von Catania und Mailand. 2015 erhielt er eine Auszeichnung als Komponist auf einem internationalen Kindersongfestival. 2020/21 thematisierte er den Verlust der Live-Musik während der Pandemie in dem Film „Music in a box?“.

versteh, schmunzelt nun. Auch eine Hommage an den großen Meister Friedrich Gulda darf in dem Programm nicht fehlen; eine musikalische Widmung an den Sohn Paul und zwei Stücke „Play Piano Play“ folgen. Jazzige Klänge und viel Drive in der Interpretation lassen Fußspitzen im Publikum wippen. Auch seiner Erinnerung an den „alten Bach“ (Vecchio Bach) fügt Neri eine große Portion Schwung hinzu.

Humorvoll leitet der Künstler mit wenigen Takten von Beethovens Ständchen für Elise zu Barth Howard (1915-2004) „Fly me to the moon“ über. Dass seine Stimme in der Höhe nicht im richtigen Tonraum ist, entschuldigt man gerne.

Ein musikalisches Denkmal setzt Neri noch dem Filmmusikkomponisten Ennio Morricone (1928-2020). Wenn man ein gewisses Alter hat, erkennt man alle Filmmelodien wieder und kann sich daran erfreuen.

Ein begeisterter Applaus und viel Jubel der rund 65 Anwesenden entlocken am Ende dem vielseitigen Musiker noch zwei Zugaben.

Seite: 22

Auflage: 11.139 (gedruckt)¹ 10.833 (verkauft)¹
11.056 (verbreitet)¹

Mediengattung: Tageszeitung

Reichweite: 0,039 (in Mio.)²

Jahrgang: 2022

¹ von PMG gewichtet 07/2022² von PMG gewichtet 7/2022

Flucht: Gleiche Hilfe für alle

Meerbusch. (dsch) Marc Möhr, Vorsitzender des Meerbuscher Integrationsrates und Mitglied der Grünen-Ratsfraktion, hält monatliche Sprechstunden im Begegnungszentrum Pappkarton ab. Dieses ist Treffpunkt für Menschen mit Migrationshintergrund, Geflüchtete, Zugezogene und Einheimische, und soll zur Vernetzung der verschiedenen Kulturen in Meerbusch beitragen.

Wiederholt, so berichtet Möhr in der jüngsten Sitzung des Integrationsrates, sei dabei das Thema der Ungleichbehandlung von Geflüchteten aus der Ukraine und denen aus anderen Ländern aufgekommen. Erstere, so der Eindruck, sollen bessere Möglichkeiten haben als alle übrigen. Tatsächlich ist es für die Ukrainer erleichtert, eine Arbeit ergreifen zu können, da sie direkt an die jeweiligen Jobcenter verwiesen werden.

Die Stadt macht keinen Unterschied, betont Peter Annacker, Leiter des Fachbereiches Soziale Hilfen. Gerade bei Spenden habe man erwirken können, dass Kleidung, Spielzeug und Gebrauchsgegenstände, die im Rahmen der Ukrainehilfe zur Verfügung gestellt wurden, möglichst bedarfsgerecht Menschen aller Nationalitäten bekommen. Auch Hilfsangebote der Stadt sind, so Annacker, ausdrücklich nicht auf Menschen beschränkt, die aus der Ukraine geflohen sind.

Wörter: 157

Seite: 17
Mediengattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2022

Auflage: 8.322 (gedruckt) ¹ 8.742 (verkauft) ¹ 8.998 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,034 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 07/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

Reformationstag: Feier mit einem Friedensgebet

(RP) Der Evangelische Gemeindeverband feiert am Montag, 31. Oktober den Reformationstag 2022 mit einer Veranstaltung in der Friedenskirche am Luisenplatz. Mit einem Friedensgebet um 18 Uhr unter der liturgischen Leitung von Pfarrerin Katrin Fürhoff aus Oppum, Citykirchenpfarrer Falk Schöller und der musikalischen Gestaltung der Kantordin Christiane Böckeler und dem Projektchor Alt-Krefeld beginnt der Abend. Der vorsitzende Pfarrer des Evangelischen Gemeindeverbands, Mark-Albrecht Harms, begrüßt die Gemeinde im Kultur.Punkt der Friedenskirche und stellt das Motto des Abends „Frieden – eine Aufgabe für die Gemeinden“ vor. Ehren- und hauptamtliche Engagements in Krefelder Gemeinden werden ausgezeichnet, Grußworte durch Bürgermeister und Superintendentin des Kirchenkreises folgen. Um 19 Uhr stellt sich Petra Reitz, Leitende Militärdekanin des Westens, Köln, vor mit dem Thema „Frieden als Herausforderung in Zeiten des Krieges“. Die folgende Diskussion moderiert dann Citykirchenpfarrer Falk Schöller.

Autor: Schulte, Alexander
Seite: 16

Jahrgang: 2022
Auflage: 11.139 (gedruckt)¹ 10.833 (verkauft)¹
11.056 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,039 (in Mio.)²

Mediengattung: Tageszeitung

¹ von PMG gewichtet 07/2022

² von PMG gewichtet 7/2022



Marc-Albrecht Harms ist Pfarrer an der Friedenskirche und Vorsitzender des evangelischen Gemeindeverbandes Krefeld:

Archivfoto: Jochmann

Katholische und evangelische Gemeinden sparen Energie – wollen aber niemanden verprellen

Kirchen drehen Heizung runter: Notfalls gibt es Decken

Von Alexander Schulte

Bislang ist der Herbst schön mild, das kommt angesichts der drastisch steigenden Energiepreise gerade den meisten sehr gelegen. Auch den Kirchen in Krefeld. Denn sie benötigen zum Teil viel Strom und Heizenergie und müssen zugleich infolge von stetig zunehmenden Austrittszahlen Geld sparen.

Marc-Albrecht Harms, Pfarrer an der Friedenskirche und Vorsitzender des evangelischen Gemeindeverbandes Krefeld, beschreibt das Dilemma: „Einerseits wollen wir natürlich einladende Gemeinde sein und die Gemeindeglieder und Besucher nicht durch zu kühle Temperaturen vor Besuch unserer Gottesdienste und Veranstaltungen abhalten. Wir wissen durch die Erfahrungen mit Corona sehr gut, wie wichtig das Miteinander ist. Andererseits sind wir als gute Haushalter auch den Finanzen der Gemeinden verpflichtet.“

Wichtig ist die Kontrolle der Luftfeuchtigkeit

„Natürlich geht die Energiekrise an uns nicht vorbei“, sagt auch Pfarrer David Grüntjens von der katholischen Innenstadtkirche St. Dionysius, „wir haben etwa die Beleuchtung vor dem Gottesdienst auf ein Mindestmaß reduziert, erst zum Gottesdienst gehen mehr Lichter an. Von außen werden

unsere Kirchen nicht mehr angestrahlt.“

So halten es viele katholische und evangelische Gemeinden. Sie folgen damit den Empfehlungen, die Bauexperten der Landeskirche und der Bistümer gleichsam ökumenisch auf acht Seiten zusammenfassen. Zentrale Aussage: „Reduzieren Sie die Temperaturen im Kirchenraum so weit wie möglich. Voraussetzung ist, dass die relative Luftfeuchte unter 70 Prozent bleibt, damit Raum, Ausstattung und Orgel keinen Schaden nehmen. Sollte eine Grundtemperierung dennoch zwingend notwendig sein, streben Sie eine Begrenzung auf 5 °C an und verzichten Sie auf Aufheizungen zur Nutzung. Kontrollieren Sie die relative Luftfeuchte regelmäßig.“ Denn besonders kritisch seien kurzfristige Veränderungen der Luftfeuchte, etwa durch ein Hochheizen oder offene Türen im Frühjahr, wenn viel feuchte, warme Luft in den Innenraum ströme. Wichtig sei schließlich bei allen Maßnahmen auch eine „entsprechende Sensibilisierung und Vorbereitung der Gläubigen“.

Das Kirchenjahr nimmt zum Jahresende hin noch einmal so richtig Fahrt auf: Reformationsfest, Allerheiligen, Allerseelen, St. Martin und dann die Advents- und Weihnachtszeit. Bei den Protestanten laufen zum Thema „Winterkirche“ in Krefeld bereits eine Reihe von



Pfarrer David Grüntjens leitet die Gemeinde Johannes XXIII. mit St. Dionysius. Archivfoto: A. Bischof

Überlegungen und konkrete Umsetzungen, berichtet Marc-Albrecht Harms: „Seit einigen Jahren gibt es zum Beispiel in der Markuskirche Fischeln einen Satz Decken, die bei den entsprechenden Veranstaltungen ausgegeben werden. Die Friedenskirche hat einen Satz beheizbare Sitzkissen angeschafft und geht damit jetzt in den Probetrieb.“ Andere Kirchen werden die Temperaturen für die Gottesdienste um ein Grad absenken und gehen bei frostigen Minusgraden in ihr Gemeindehaus zum Gottesdienst.

Etwas völlig Neues ist das Abstellen der Heizung für manche Gemeinde nicht. „In St. Dionysius waren wir vor zwei Jahren aufgrund des Neubaus der

Energie sparen

Faustregel Anders als in Wohngebäuden, wo ein Absenken der Mitteltemperatur um ein Grad Celsius rund sechs Prozent Energie einspart, kann der Energieaufwand in Kirchen damit um zehn bis 15 Prozent reduziert werden, heißt es in den Experten-Empfehlungen. Entscheidend sei aber, dass Veränderungen der Raumtemperatur stets langsam erfolgten.

Heizungsanlage und von Lieferschwierigkeiten im Winter monatelang ohne Heizung. Das ging auch“, sagt Pfarrer Grüntjens. Andere ließen wegen der Corona-Pandemie freiwillig ihre Umluft-Heizung aus, weil zu befürchten war, dass die wie eine Virenschleuder wirken könnte.

Die Gemeinde Johannes XXIII. verzichtet bei den Pfarrheimen auf Vermietungen und heizt nur dann, wenn es wirklich unerlässlich ist, so David Grüntjens, und: „Auch unsere Büroräume werden nur sparsam beheizt auf 19 Grad.“ Zudem helfe das Bistum Aachen finanziell, indem jede Gemeinde eine Sonderzulage von fünf Euro pro Katholik und Katholikin bekomme.

Autor: Schulte, Alexander

Jahrgang: 2022

Seite: 18

Auflage: 11.139 (gedruckt) ¹ 10.833 (verkauft) ¹
11.056 (verbreitet) ¹

Mediengattung: Tageszeitung

Reichweite: 0,039 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 07/2022

² von PMG gewichtet 7/2022



Pfarrer Norbert Lucht (li.) begrüßte die Vertreter der Stadt und die rund 80 Besucher im Gemeindesaal von St. Stephan.

Foto: Dirk Jochmann

Beim Bürgerdialog im Gemeindesaal von St. Stephan geht es insgesamt recht sachlich zu

Drogenhilfezentrum: Stadt stellt sich der Anwohner-Kritik

Von Alexander Schulte

Nach zehn Minuten gibt es das erste Mal höfliches Gelächter im Gemeindesaal von St. Stephan an der Marianenstr. Gesundheitsdezernentin Sabine Lauxen hatte da zur Rechtfertigung eines Drogenhilfezentrums gesagt, es sei „wichtig für das Erscheinungsbild der Stadt“. Und meinte damit vor allem, dass man das Bild vom Theaterplatz verbessere, wenn man einen Großteil der Drogenszene von dort weg und rüber ins neue Zentrum an der Schwertstraße verlagert. Die rund 80 Bürger dagegen sorgen sich vor allem um das Bild und die Situation in dem zentralen und sozial ohnehin stark belasteten Wohnviertel rund um den Albrechtplatz. Es war nicht das einzige Mal, dass sich beim dritten Bürgerdialog am Donnerstagabend Anwohner und die drei Beigeordneten der Stadt misserstanden. Freilich

verlief der Abend insgesamt bemerkenswert sachlich und ruhig.

Standortvorschlag: Besser neben dem Polizeipräsidium
Die Stadt als Veranstalter hatte den Abend zweigeteilt: Einem gut 90-minütigen Dialog im Plenum folgten dann Gruppensprache über das Haus verteilt, wo Bürger und Verantwortliche die Themenbereiche „Sicherheit und Streetwork“, „Sauberkeit“ sowie „Quartiersarbeit und Drogenhilfezentrum“ im etwas kleineren Kreis vertiefen konnten. Im ersten Teil hatten die drei von der Stadtspitze, nämlich Stadtdirektor Markus Schön, Ordnungsdezernent Ulrich Cyprian und Sabine Lauxen, viel Raum, ihre Sicht der Dinge zu erläutern. Einmal gab Cyprian von sich aus das Wort an einen Besucher weiter, weil er merkte, dass sich Unruhe breit machte. Dass die anwesenden Bürger nicht mal annähernd die multikulturelle Anwohnerschaft des Viertels widerspiegeln, war ihnen bewusst: „Wir wenigen sind aber das Sprachrohr für viele, auch für viele mit Migrationshintergrund“, sagte ein Mann.

Und was kritisierten sie besonders am geplanten Drogenhilfezentrum? Dass man viel zu wenig für die Kinder im Viertel tue, man im übrigen dringend eine Kita benötige; dass der

Standort für das DHZ der falsche sei. „Sie setzen uns hier einfach etwas vor die Nase“, schimpfte ein Mann und empfahl stattdessen einen Parkplatz neben dem zentralen Polizeipräsidium (was ein zweites, diesmal zustimmendes Gelächter auslöste); dass die Stadt schon zu oft Versprechungen gemacht, aber nicht gehalten habe. „zum Beispiel, dass die Philadelphiastraße eine Prachtmeile wird“. Als Cyprian anmerkte, dass diese Straße nun 2023 aber wirklich aus- und umgebaut werde, kassierte er das dritte (wieder böse) Gelächter.

Eine Frau merkte, dass sie von der angeblich schon jetzt verstärkten Präsenz von KOD und Polizei („Doppelstreifen“) noch nichts gesehen habe; eine andere bezweifelte, dass der KOD – trotz personeller Aufstockung – dauerhaft etwas in diesem Quartier bewirken könne, zumal er überall in Krefeld gebraucht werde. Ihren Hinweis, drei Viertel der Stadtteile seien sozial stark belastet, korrigierte Markus Schön jedoch: „Es sind 12 von 48 Sozialräumen, also ein Viertel.“ Eine weitere Anwohnerin fragte besorgt, was für die unmittelbare Umgebung des DHZ an Maßnahmen geplant sei – und wo sich die „Junkies“ denn aufhielten, wenn der acht Stunden am Tag geöffnete Drogenkonsumraum geschlossen sei. Sabine Lauxen versuchte

Beteiligung

Dialog Die ersten beiden Termine der Stadt zum Drogenhilfezentrum fanden coronabedingt digital statt, der dritte jetzt in Präsenz in der St. Stephan-Gemeinde. Zudem hat die Stadt mehrere Einzel- und Gruppengespräche mit Initiativen und Anwohnern geführt.

mit dem Hinweis zu beruhigen, die meisten Suchtkranken hätten durchaus ein Zuhause. Eine andere Besucherin verwies auf Köln und Düsseldorf, wo es angeblich massive Probleme rund um die dortigen Drogenhilfestellen gebe.

Die Beigeordneten versuchten so gut es ging, Sorgen und Ängste zu zerstreuen (Cyprian: „Ich habe viel Verständnis dafür“). Bisweilen hielten sie aber auch hart dagegen. Markus Schön zum Beispiel als er sich dagegen verwahrte, das Wohl der Kinder nicht im Blick zu haben. Einmal sprang ein Bürger ihm indirekt bei, als er zur Forderung nach einer neuen Kita sagte: „In Wahrheit ist es doch auch bei Kitas in Krefeld so. Alle sagen, wir brauchen mehr – aber bitte nie vor der eigenen Haustür.“

Anzeige

Folgende Prospekte finden Sie in Teilen der heutigen WZ-Auflage:

O&M Polsterhaus Vorwerk

Neues Frauen-Duo an der Spitze kämpft auch für Flüchtlinge, die nicht aus der Ukraine sind

Flüchtlingsrat will mehr Öffentlichkeit

Von Alexander Schulte

Eine Zeitlang war gar nicht gesichert, dass der 1995 gegründete Krefelder Flüchtlingsrat als Verein weiter existieren kann. Denn als die langjährigen Vorsitzenden Ute Richter und Christoph Bönders 2021 ihren Abschied ankündigten, fand sich so leicht kein Nachfolger. Bei der Mitgliederversammlung vergangene Woche aber konnte der Stabwechsel erfolgreich vollzogen werden: Elisabeth Völlings wurde ebenso einstimmig zur Vorsitzenden wie Tatjana Schremmer zur Stellvertreterin gewählt.

Das neue Frauen-Duo ist froh, dass ihre Vorgänger im Beirat bleiben: „Sie sind jetzt schon so lange das Gesicht des Flüchtlingsrates in Krefeld“, sagt Völlings, die bis 2019 Leiterin der Bodelschwing-Förderschule war und 2018 die Organisation Seebrücke („Schafft sichere Häfen; Gegen das Sterben im Mittelmeer“) in Krefeld mitgegrün-



Der bisherige Vorsitzende des Flüchtlingsrats, Christoph Bönders und seine Nachfolgerinnen Elisabeth Völlings (re.) und Tatjana Schremmer. Foto: dj

det hat. „Seebrücke und Flüchtlingsrat ergänzen sich gut, jetzt haben wir große Lust, uns für die Einhaltung der Menschenrechte einzusetzen.“ Dafür soll der Flüchtlingsrat noch präsenter in der Öffentlichkeit sein. Die Ausgangslage freilich ist alles andere als erfreulich. 2015 gab es laut UN-Flüchtlingskommissariat weltweit 60 Millionen Geflüchtete (inklusive Binnen-

flüchtlinge), jetzt sind es 100 Millionen. Bönders: „Als wir den Flüchtlingsrat vor 27 Jahren gegründet haben, war ein solches Ausmaß unvorstellbar.“ Für Elisabeth Völlings ist der Umgang mit Flüchtlingen auch „ein Prüfstand für den Zustand unserer Demokratie“. Sehr wichtig sei, dass bei aller Hilfs- und Aufnahmebereitschaft für Menschen aus der

Ukraine die Flüchtlinge aus anderen Krisenländern nicht vergessen würden. Mit Sorge sehe man, dass die Stimmung aktuell schlechter wird. „Es geht wieder mehr ums Geld, wer soll was bezahlen, Land gegen Bund, Stadt gegen Land“, sagt Völlings.

Kooperation und Kommunikation mit der Stadtspitze in Krefeld hätten sich in den letzten Jahren verbessert, sagt Schremmer. Die Ausländerbehörde jedoch sorgt nach wie vor für viel Unmut, weil sie wegen Personalmangels einfach nicht nachkommt mit der Ausstellung von Aufenthaltstiteln für anerkannte Flüchtlinge, tausende Anträge seien seit Monaten unbearbeitet, beklagt Christoph Bönders.

Info: Neue Mitglieder, Anregungen, Ideen und natürlich Spenden sind beim Flüchtlingsrat stets willkommen. Tel. 02151-412 38 57; Mail: info@fluetchlingsrat-krefeld.de
fluetchlingsrat-krefeld.de

Autor: Fehrmann, Chrismie

Jahrgang: 2022

Seite: 20

Auflage: 11.139 (gedruckt)¹ 10.833 (verkauft)¹
11.056 (verbreitet)¹

Mediengattung: Tageszeitung

Reichweite: 0,039 (in Mio.)²¹ von PMG gewichtet 07/2022² von PMG gewichtet 7/2022

Evangelische Kirche baut an der Kastanienstraße neu

Neue Kita in Uerdingen bietet ab nächstem Jahr mehr Platz

Von Chrismie Fehrmann

Uerdingen. Die Zeit der Zwischenlösung in Gellep-Stratum ist bald beendet. Zum Jahresbeginn öffnet die neue Kita der Evangelischen Kirchengemeinde Uerdingen an alter Stelle, an der Kastanienstraße. Sie wird mit vier Gruppen doppelt so groß, bietet jetzt Platz für 70 Mädchen und Jungen und das teils schon ab vier Monaten. Das Gebäude allein – ohne Einrichtung und Außengelände – kostet rund 3,2 Millionen Euro.

„Das alte Haus wies so große Mängel auf, dass sich eine Sanierung nicht mehr rechnete und ein Neubau geplant wurde“, erklären Leiterin Katrin Wolfinger und Andrea Kröll, die Stellvertreterin. „Die Kirchengemeinde stellte uns deshalb eine Übergangslösung im Gemeindehaus in Gellep-Stratum zur Verfügung.“

Nach etwas mehr als einem Jahr Bauzeit wird die neue Kita nun nach modernen Erkenntnissen an den Start gehen. „Einen klassischen Gruppenraum mit Bastel- und Mal-Ecke wird es nicht mehr geben. Die Kinder treffen sich in Themenräumen zum Spielen. Das kann das Atelier, der Bau- oder der Turnraum sein.“

Die Kleinen „buchen“ die Plätze in den verschiedenen Räumen, indem sie ihr Foto an die Magnetwand heften, solange Platz ist. „Wir legen viel Wert

auf Selbstständigkeit“, erklären die Leiterinnen. Dazu gehört auch die Teilnahme am Kinderparlament. Hierzu treffen sich die Kinder mit ihrem Gruppensprecher oder der -sprecherin regelmäßig und teilen ihre Wünsche und Beschwerden mit. Sie bestimmen das Motto fürs nächste Fest, sagen, welches Spielzeug angeschafft werden soll und bemängeln, dass es immer zu wenig Autos gibt.

Pfarrerin Heike Klute erklärt, dass der Aufwand, eine Viergruppen-Kita an den Start zu bringen, ziemlich groß sei. „Wir freuen uns aber darauf, dass die Einrichtung jetzt wieder näher an das Gemeindezentrum rückt.“

Personal wird für die größere Kita aufgestockt

Das Engagement, zu den zwei bestehenden Gruppen noch zwei neue hinzuzufügen, bedeute in Zeiten fehlender Kita-Plätze eine Belebung in Uerdingen und eine gute Nachricht für alle jungen Familien, findet Pfarrer Christoph Tebbe.

Zurzeit werden die Außenanlagen hinter dem verlinkerten Haus hergerichtet. „Zu einzelnen unserer gebrauchten Geräte haben wir neue ausgesucht, die besonders das gemeinsame Spiel der Kinder anregen sollen“, berichten Wolfinger und Kröll. Eine Besonderheit des neuen Hauses werde der Turnraum sein, der durch die mo-

Die neue Kita

Ausstattung Die neue Kindertagesstätte der Evangelischen Kirchengemeinde Uerdingen an der Kastanienstraße soll zum ersten Januar fertig sein. Die Einweihung erfolgt im Frühjahr. Sie besitzt eine Photovoltaik-Anlage und eine Ladestation für E-Autos. Da ab Januar zwei Gruppen hinzukommen, sind noch Kita-Plätze frei. Telefon: 47 63 68, E-Mail: kindergarten@uerdingen-evangelisch.de

derne Ausstattung ohne viel Umbauen auch für Gemeinschaftsveranstaltungen wie den Kindergartengottesdienst genutzt werden kann.

Da nun auch kleinere Kinder betreut werden, wurde und wird das Personal – nicht zuletzt durch eine U-3-Fachkraft – aufgestockt. Zehn Erzieherinnen, ein Auszubildender und eine Alltagshelferin vervollständigen das Personal im neuen zweistöckigen Haus. „Es wird barrierefrei mit einem Aufzug“, sagt Klute. „Wir haben auch einen Therapieraum, in dem Kinder bei Bedarf von einem Fachmann oder -frau behandelt werden können.“



Stellvertretende Leiterin Andrea Kröll (v.l.), Leiterin Katrin Wolfinger und Pfarrerin Heike Klute freuen sich auf den Start der neuen Kita an der Kastanienstraße.

Foto: Andreas Bischof

Seite: 25
 Mediengattung: Tageszeitung
 Jahrgang: 2022

Auflage: 5.281 (gedruckt) ¹ 5.548 (verkauft) ¹ 5.689 (verbreitet) ¹
 Reichweite: 0,020 (in Mio.) ²

¹ von PMG gewichtet 07/2022

² von PMG gewichtet 7/2022

Sieben Jahre Willkommen im Pappkarton

Das Begegnungszentrum in Trägerschaft der Diakonie Meerbusch berät Flüchtlinge, unterstützt bei der Integration in der neuen Heimat und bietet Sprachunterricht an. Am Samstag wurde gefeiert.

VON ANGELIKA KIRCHHOLTES

STRÜMP Vor genau sieben Jahren öffnete das Begegnungszentrum im Strümp Pappkarton seine Pforten für Flüchtlinge, aber auch für Deutsche, die diesen das Einleben in der neuen Heimat erleichtern und deren Kultur kennenlernen wollten. „Ich bin stolz darauf, dass wir so eine Einrichtung haben – und auch Sie können stolz darauf sein“, sagte Bürgermeister Christian Bommers an Bettina Furchheim gewandt, die im Auftrag der Diakonie Meerbusch mit einem Team von Ehrenamtlichen den Pappkarton leitet. Zum 7. Geburtstag waren Flüchtlinge und Deutsche zu einem Grillfest eingeladen, das bei herrlichem Sonnenschein die Gelegenheit bot, die Kontakte zu vertiefen. Rund um mehrere Tische, die im Freien aufgebaut worden waren, entwickelten sich lebhafte Gespräche, während die Kinder mit Rollern oder Luftballons drumherum tobten.

„Wir lieben Meerbusch“, sagen beispielsweise Aniwar Akim und Oubuli Muyessar, ein junges uigurisches Ehepaar, das vor drei Jahren nach Deutschland gekommen ist. Aufgrund der politischen Verhältnisse in ihrem Heimatland mussten sie alle Kontakte abbrechen und wollen sich nun ein neues Leben, zusammen mit ihrem 20 Monate alten Sohn aufbauen. „Die Menschen hier sind sehr freundlich, und im Pappkarton bekommen wir viel Hilfe“, ergänzen sie. Möglichst schnell wollen sie ihr Deutsch verbessern und eine Arbeitsstelle finden. Einen Ki-



Bürgermeister Christian Bommers und Bettina Furchheim (Mitte, mit Globus) freuen sich mit Ehrenamtlichen darüber, das siebenjährige Bestehen des Begegnungszentrums Pappkarton feiern zu können. FOTO: KIRCHHOLTES

ta-Platz haben sie schon in Aussicht. „Wir bieten weiterhin Sprachkurse an und helfen bei Behörden-gängen“, erklärt Furchheim. Diese würden derzeit besonders von ukrainischen Geflüchteten in Anspruch genommen. Da passe es gut, dass eine der Ehrenamtlichen auch Russisch spricht. Auch Vitali aus der Nähe von Kiew will möglichst schnell Deutsch lernen, um sein Studium der Landwirtschaft wieder aufzunehmen. Er wohnt derzeit mit Mutter und Bruder in

einer Flüchtlingsunterkunft, was ziemlich beengt sei. „Der Bedarf an Sprachunterricht ist mit den ukrainischen Flüchtlingen wieder stark angestiegen“, sagt Furchheim. Auch die beliebten Malkurse mit Künstlerin Barbara Wylon, bei denen Erlebtes verarbeitet werden kann, starten in Kürze wieder. Furchheim freut sich, dass viele der „alten“ Flüchtlinge inzwischen auf eigenen Beinen stehen, aber auch immer wieder einmal vorbeischauchen. „Einige helfen als Ehrenamtliche mit“, freut

sie sich.

„Es gibt Momente im Alltag eines Bürgermeisters, die gut tun“, sagte Bommers. Dieses Geburtstagsfest sei einer davon. Er nahm sich viel Zeit, um mit Geflüchteten und Ehrenamtlichen ins Gespräch zu kommen. „Ich bin immer erreichbar, wenn der Schuh drückt“, unterstrich er. Auch Pfarrerin Karin Schwark wünschte der Einrichtung Kraft und Ausdauer. Die evangelische Kirche als Trägerin der Diakonie sehe es als ihre ureigene Aufgabe an, nicht nur

zu reden, sondern auch zu handeln. Natürlich wäre es viel besser, wenn jeder in seiner Heimat friedlich leben könne und nicht vor Krieg und Gewalt fliehen müsste. Doch leider seien die Verhältnisse nicht so. Daher sei es christliches Handeln, die Flüchtlinge willkommen zu heißen, so Schwark. Spontan dankte ein Ukrainer dem Bürgermeister, der Pfarrerin und allen Anwesenden für die freundliche Aufnahme und Hilfe in Deutschland, Meerbusch und im Pappkarton.